

Die Herren von Straubenhardt  
und  
Die Schmalensteiner .



Aberholt

fr. Hollands grüner  
später Holländ zum  
Nieder-Adel

Die Herren von Straubenhardt, auch hin und wieder Strubenhardt und Struwenhardt genannt, trugen einen kleinen Teil in der Nordwestecke unseres Bezirks als Lehen. Dazu gehörte auch das gesamte Dorfgebiet vom **D o b e l**. Ausserdem waren sie noch einigen kleineren Gütern belehnt, die zerstreut umherlagen und aus denen sie den Zehnten ernten durften. Von Haus aus zählte man sie zum niedern Lehensadel der Grafen von Calw, die sie als ihre Dienstmänner nicht gerade sehr hoch einschätzten. Von den Grafen von Eberstein trugen sie die dorthin zählenden Teile des Dorfes Dobel als Lehensgut gleichfalls auf. Eine ebersteinische Urkunde des Jahres 1219 erwähnt die Strubenhardt. Ein Burkhardt von Strubenhardt, Lehensmann des Grafen Otto I. und Eberhard von Eberstein.

Ursprünglich  
hochadelig,  
nicht unbedingt  
des Besitzes,  
wie Dienst  
massen der  
Grafen v.  
Calw.

Die Burg der Straubenhardt

lag zwischen Neuenbürg und Dennach und wird im Jahre 1860 als Ruine bezeichnet: Burggraben und Mauerreste sind noch ersichtlich. 1/4 Stunde entfernt liegt die Stelle, wo einstens die Lehensgrafen der Straubenhardt wohnten und von wo aus sie Raubzüge und Einfälle ins gräfl württbg Hoheitsgebiet unternommen hatten.

Straubenhardt  
wie Grafen

Im 14. Jahrhundert gehörte es der gemeinschaftl. Familie Straubenhardt-Schmalenstein. 1360 hielten sie zu der (Raubrittersippe) der Martinsvögel. Graf Eberhard der Greiner rückte gegen sie zu Felde und schleifte ihr Raubritternest.

Im Jahre 1442 erloschen die Straubenhardts im Mannesstamme

Janerke =  
gemeinsamer  
Besitz zweier  
gehörten,  
aber verschafften  
Familien.

x) fauer: keine "Paris" - Revue!



Urkundliche Nachweise über die Ritter von Straubenhardt.

7 | Im Jahre 1148 erscheint ein Eberhard von Straubenhardt als Zeuge in der Herrenalbischen Stiftungsurkunde—dann abermals im Jahre 1186, 1197, sowie im Hirsauer Codex.

Er und weitere Angehörige seiner Sippe erscheinen mehrfach unter den Wohltätern des Klosters Hirsau. Am 8. Jänner 1197 erwirbt Kaiser Heinrich VI. die von Eberhard von Strubenhardt angekauften Güter aus Kloster Herrenalbischem Besitzstand.

2 | 12 | Gräfenhausen gehörte als Lehen den Straubenhardt; daher kommt es, dass Dobel bis hierher früher eingepfarrt gewesen ist.

3 | 1260 war ein Conrad von Strubenhardt Zeuge bei einer herrenalbischen Schenkung. 1261 hatte eben dieser Conrad urkundlich als Cunrad aufgeführt— kleine Güter an das Kloster Herrenalb verschenkt, die auf Dobler Grund und Boden lagen.

Auch Pfinzweiler gehörte früher eine zeitlang den Strubenhardts, bis sie es durch eine Fehde verloren hatten. Sie waren als echte Haudegen ebenso bekannt, wie bei den kleinen Adelsfamilien gefürchtet. Von ihrer Burg soll der Überfall auf Wildbad ausgeführt worden sein.

1809 waren noch bedeutende Reste dieses Raubritternestes vorhanden.

.....

4 | 1386 übergab Kund von Schmalenstein, ein Tochtermann eines Strubenhardts, seine Güter an Wolf von Wunnenstein, einem Haupt des Schleglerbundes. Darunter war u.a. auch 1/4 Anteil am Dorfe **Dobel** .



1374 erhielten die Strubenhardts und die Schmalensteiner ihre durch eine Fehde verlorene Burg wieder zurück. Trotzdem Graf Eberhard Güte walten ließ, scheinen sie doch später wieder die Waffen gegen ihn erhoben zu haben, den 1381 hatte Eberhard und sein <sup>Sohn</sup> Ullrich dem Markgrafen Bernhard von Baden versprochen, sich alle Mühe zu geben, dass die Veste Strubenhardt, die nunmehr zerstört worden sei, nie wieder aufgebaut werden könne.

1382 verkaufte Cunz von Schmalenstein seinen Anteil an Dobel, samt dem Hofe in Niebelsbach an die Straubenhardts die es wieder weiter veräußerten an Markgraf Bernhard von Baden und Rudolf von Baden.

1395 lagen angeblich die Schlegler mit starken Mannen und tüchtigen Waffen wohl gesichert bei Neuenbürg, Berneck und Schenkenzell. Cunz von Schmalenstein musste Graf Eberhard versprechen, das feste Haus in Conweiler nie mit Mauern und Gräben zu umgürten, andernfalls es an Württemberg fallen werde.

Der Bernecker Hug, der es mit den Strubenhardts gehalten, wird aus der Gefangenschaft der Württemberger entlassen, 1397, und fällt von den alten Waffenbrüdern ab.

2 Gültlinger mussten versprechen, diesen Hug und den Strubenhardt nie wieder aufzunehmen .

1400 verkaufte der Bernecker Fritz den Weiler Fünfbronn an den Grafen Eberhardt von Württemberg.

1413 veräußerte Agnes von Rennhagen mit ihrem Ehegespons dem Georg von Gemmingen ihren Anteil an Conweiler an Württemberg. 1418 kam Ottenhausen an Württemberg, das gleichzeitig unter den Schutz und Schirm des Klosters Herrenalb gestellt worden ist. Im Jahre 1442 starb das Geschlecht der Strubenhardts aus und **Dobel** fiel als Lehen an die Graf-

*der kleine verblieben Strb. Teil*



Das schon seit 1484 Teile Dobels besaß.  
Die Klosterscheibe fiel an das Kloster H., das seinerseits  
um 1512 noch ein Teil  
schaft Württemberg. Von da an verblieb es württembergisch.  
Auch Dobel erflente für sich den Schutz und Schirm von  
Herrenalb.

1598 verkauften endlich die Strubenhardtschen Erben  
ihren allerletzten Anteil von Dobel an Württemberg. Es war  
ein kleines Stück Feld an der Eyach, wertlos, wie ein Feld  
nur wertlos sein konnte. - Aber immerhin "Besitztum".  
Von da an hatte Württemberg den gesamten Bezirk Neuen-  
bürg samt Dobel in Händen.

Nur noch Privat-  
besitz, der an  
die württ. Hof-  
kammer ver-  
kauft wird.

s. Bem. S 84

.....

Im Jahre 1626 amtierte auf dem "Tobel" der  
Schultheiß Philipp Ruoff-er ist am 25.9. mit seiner Frau  
Margareta bei des Pfarrer Schwarzens Tochter Pate gestan-  
den.

1631 heisst der Tobler Schultheiss Elias R a u, der  
ein guter Mann war, tüchtig und wohltätig, stand vielfach Pate  
drunten im Kloster zu Herrenalb.

Anselm Rieger hiess der Schultheiß nach 1633 und der Dob-  
ler Pfarrer hieß damals Niecker. Beide standen Pate zu  
Herrenalb.

Und so gehen die Dinge in den Urkunden fort.  
Man kann also nicht einfach "abschreiben" - man muss mit  
viel Geduld zwischen den Zeilen lesen, blättern und noch-  
mals nachschlagen - dann ist man oft so klug wie am Anfang.  
Wer aber die Landesgeschichte beherrscht, dem kann so was  
nicht schwer fallen.

Nur unwissende Menschen können einem oft  
ungeschickt fragen " wo haben sie denn dös abgeschrieben...?

oooooOoooo